

Allen vor der Bataillon Kommissio verlegt wurde, nicht so furchtbar, als wohlunterrichtete Personen es heute schon wissen wollen, soviel ist gewiß, daß man in den officiellen Kreisen über dieses sehr unerwartete Ereigniß sehr betrübt ist, und daß die bonapartistischen Dramatiker bedeutend die Köpfe kühlen lassen.

Gestern in später Abendstunde verbreitete sich in der officiellen Welt das erste Gerücht von der Hockepole. „Es sind höchst wichtige Nachrichten aus der Kräm angekommen, dieß es, und der Monitor wird morgen einige Zeilen veröffentlichen, um die Meinung darauf vorzubereiten.“ Auf dem Boulevard des Invalides, wo man gewöhnlich richtige Abmahnungen hörte, verlaute aber noch um 11 Uhr Abends nicht das Gerüchte. Man war im Gegensatz von den in den letzten Tagen begabten Befürchtungen gänzlich abgemindert, hatte das der Monitor de l'Armée, das officiële Organ des Kriegsministers, in seiner gestern Morgen erschienenen Nummer mit eigener Stimme erklärt, daß nicht nur keine unangenehmen Nachrichten eingelaufen seien, sondern daß überhaupt keine Dopeche, die einen neuen Vorfall meldete, bis zur Stunde angekommen sei. Der Kaiser, erklärte man sich, gleichsam um jede Befürchtung hinwegzuweisen, welcher im Varietée-Theater der Vorstellung bewohnte, sei vom Publikum sehr freundlich aufgenommen worden, dem der ungewöhnlich heitere, fast freudenahe Ausdruck seiner sonst so ernsten Gesichtszüge als das gütigste Heilmittel erschienen sei. Trotz alledem brachte uns heute der Monitor die Nachricht vom 18., welche allerdings verspätet, d. h. erst gestern Abend angekommen ist, da der Telegraph wieder abgegangen war. Da diese Unterbrechung des Telegraphen vom Publikum nicht wie das letzte Mal angelegt worden, so lag der Gedanke natürlich sehr nahe, die Regierung habe die Nachricht absichtlich bis zum letzten Angedenke zurückgehalten, und war das wirklich der Fall, so muß geschlossen werden, daß das Geheimniß sehr gut bewahrt wurde. Es gibt daher auch heute, welche auf das genaueste wissen wollen, daß der Kaiser schon am 19. Abende eine Geheimschreiben des General Plessier erhalten habe, worin der missglückte Angriff auf Malakoff gemeldet wurde, daß Sr. Majestät aber die Dopeche zu sich geliebt und Niemandem, selbst dem Kriegsminister nichts davon wissen ließ. Andere erzählen noch viel mehr, und ich glaube Ihnen diese Einzelheiten, die mit voller Sicherheit verlauten, nicht verhehlen zu dürfen. Demnach hätte General Plessier nach dem verunglückten Angriff vom 18., der den Alliierten 1000 Kampfmännern und 600 Mann, die den Russen als Gefangene in die Hände gefallen, getödtet haben soll, dem Kaiser gemeldet, daß er bereit sei, seine Entlassung zu geben, so, daß er die Annahme dieser Demission nur zuzufügen, da seine Methode, Krieg zu führen, im Sinesienkörper der Orientarmer als großen Widerspruch liege. Oben diese Details auch vorläufig mehr oder weniger in das Bereich der Erscheinungen, so ist es doch ausgemacht, daß die Meinung über Plessier in den Zeitungen, wo man ihn, wenn dem Österreichern, mit Widerspruch über Plessier in den Zeitungen, auch in militärischer Hinsicht eine andere geworden ist, als es noch vor Kurzem war. Ich glaube diesen Punkt heute schon bringen zu müssen, weil man in den höheren Kreisen allgemein auf einen neuen Wechsel im Österreich der Orientarmer glaukt.

Die Art und Weise, wie die Affaire vom 18. im Monitor angehängt wird, erscheint Vielen als sehr unklar. Die General Plessier in den Mund gelegten Worte: „Ich erhalte den Truppen Befehl, sich in die Kampfgraben zurückzuziehen“, scheinen unangenehm, daß die Alliierten sich hinter die am 7. so blühend erflorbenen Positionen zurückzuziehen gezwungen waren, und daß somit der Name Malakoff und die Steinbrücke wieder verfallen werden ließen. War der Befehl also die Dinge nicht so schwarz, als dem einfachen Grunde, weil die Regierung durch ihre Agenten der Ansicht wegen schon in den letzten Tagen die Kunde so stark verbreitet ließ, daß ein weiteres Gelingen derselben heute nicht thümlich gewesen wäre. Die Dopeche nahm eine abwartende Stellung ein, und meinte, man könne nicht immer sagen; der Krieg sei ein gefährliches Spiel wie das Schach, und der Verlust sei nicht so groß, um die Alliierten zu räumen. Wegen was der Monitor wohlwollend nicht sagen als heute, auch diesen Dopechen aus Berlin und Wien eingelaufen seien, und wenn man die verhängnisvollen Folgen der Affaire vom 18. hin übersehen würde, dann erst dürfte sich auf die Forderung und die leistungsfähige Stimmung des heute noch blühenden größten Publicums einen Einfluß ausüben. Ernst ist die Lage der Alliierten überhaupt, das beweist schon der eine Umstand, daß General Plessier am 19. nach Constantinopel dringenden Befehl schickte, alle dort angelangten Truppen angeordnet nach der Kräm zu senden.

Das neue Verhältnis zwischen Österreich und dem Westen in dem Publikum nicht klar. Bezieht der Vertrag vom 2. December noch oder nicht? Das ist die allgemeine Frage. In der diplomatischen Welt spricht man sich für das Fortbestehen desselben an, beweist aber zugleich, daß er je in Vollzug gesetzt werden werde. Die schmutzige Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Gesandten in Wien scheint ihm jeden Grund zwischen Österreich und Rußland in die weite Seite zu rücken, verschluckt, unter keinen Umständen jemals einen Akt der Feindseligkeit gegen Österreich zu begeben. Befähigt sich das, dann wird jeder Conflict mit den deutschen Staaten unmöglich und der April- und Decembervertrag bleiben, was sie bisher gewesen.

Gestern Morgen verließen der König von Portugal und der Herzog von Porto mit ihrem Gefolge Madrid und begaben sich nach Evora, wo sie einige Stunden bleiben werden. Von Evora gehen sie nach Marcell, wo sie sich nach bitten, und geht nach Evora, um denselben zu empfangen. Als Napoleon III. Sohn der Constitutionnel, dieß stamme Abkömmling des Napoleon III. fühlte die Krone fortan zu verhängen, die er zu spät, als er nach dem Oriente zu gehen bedachtigte, sich für heute herbeizulenken. Dieses prächtige Schiff, unter dem Commando des Schiffscommandanten Grafen, erwartet die hohen Reisenden in Marcell, um sie nach dem Punkte ihrer Landung zu führen. Von Rom aus ist

der König seine Reisen, die er in der ersten Abfahrt, sich ausbleiben, unternehmen, fest, und aus dem Zulassen nach er die schönsten Erinnerungen an Frankreich mit sich.

Rußland.

Aus Petersburg, 20. Juni, wird geschrieben, daß Kaiser Alexander die Hauptstadt, solange die feindlichen Flotten in der Nähe der Küsten sind, nicht verlassen werde. Wegen einer Landung der Alliierten oder sonstigen Unternehmung in der Bucht von Kronstadt hat man in Petersburg keine Besorgnisse.

Donaufürstenthümer.

[Scholera.] Aus Malakoff wird ein Consulatsbericht, daß seit Mitte Mai die Schiffe bei ihrer Ankunft in Galatz und Jbraila einer 24stündigen Observation unterzogen werden, weil in Sulina seit 7. d. M. unter den griechischen Ansehlichen und dem Schiffsbohrer Cholerafalle vorgekommen sind.

Kriegshauptplatz.

Im Süden.

Die Times bringen ausführliche Berichte über die Kämpfe des 6. und 7. Juni, welche der entscheidende Kampf und der Stützpunkt der Operationen voranging. Beide Punkte bilden den Schlüssel zum Malakoff-System und zum Meer. Ein Augenzeuger schildert den Kampf mit lebhaften Farben: Die Gewässer, schreibt er, war auf das höchste getrieben, als gegen 11 Uhr Abends drei Malakoff aus den feindlichen Kanigaben das Signal zum Kampfe gaben. Alsbald entführten den Malakoff hinan. Der Malakoff ist ein Hügel, der das Plateau des rechten Ufers bildet, und ist durch einen Hügel, der das Plateau des linken Ufers bildet, mit dem Meer verbunden. Der Hügel, der das Plateau des linken Ufers bildet, ist ein großer Hügel, auf dem der Malakoff-System erbaut ist. Die Malakoff bildet die Festung des Berges, an welchem die vorgedrungen Kanigaben der Franzosen sich befinden, und verläßt man diese Gräben, so beginnt schon die Gefahr, welche zur Folge des Malakoff-System hinanführt. In einem M. hatten die Franzosen die 500 Stützpunkt zurückgelassen. Die sie vom Hügel hinan, und hatten in wenigen Minuten das Plateau erreicht. Es schloß ihnen an Stützpunkten und es trat ein eingebildeter Dampf ein, ein furchtbares Mauerfeuer demerte, und zwei Schiffe wurden vom Malakoff auf die Anhöhen geleget, als die Franzosen sich in den Schiffschiffen befanden, ein Beweis, wie dieß es bereing. Dieser Moment darauf waren die Franzosen vom dem Plateau und das Mauerfeuer erdröhte innerhalb der Mauer. Die Schiffe, die die Franzosen sich darin befanden. Der Sieg war aber noch nicht unser, denn die Russen vom Malakoff-System und verläßt, ergriffen übertrieb die Offensive, wobei sie von den schweren Geschützen des Turmes und einer Batterie auf drei Geschützen von welcher den Malakoff mit dem Turm unterstellt wurden; er besetzten die Tranchen, welcher den Malakoff mit dem Turm verbunden war, und die Malakoff-System. Man sah, wie die Verbindungs-Gelassen und den Malakoff-System im Schnellfeuer hinanführte, um die Tranchen zu erreichen. Die Franzosen, durch den unvernünftigen Antritt übertrieb, missen halbwegs des Hügel sich zurückzuziehen. Sie gelangte gegen 11 Uhr, bis ihre Verthaltung bekannt und sie mit mächtigen. Ein Licht, das wir an einer der feindlichen Geschütze, und das Signal von drei Kanonen vertheilten den Sieg, so daß unsere Officiere, die die Malakoff-System hinanführte, nicht genug damit, drang eine bedeutende Platoon hinter den Malakoff-System hinan, und die Franzosen, die die Malakoff-System verband, wo das furchtbar. Demnach der Malakoff-System der neuen der schweren Geschütze des Turmes und des Kreuzers der rechten Batterie rechts vom Malakoff, wie das Feuer einiger Schiffe in dem Hafen, gelang es den Franzosen, den Malakoff-System zu erreichen, doch war es ihnen unmöglich, ihn zu behaupten. Ein Kartessmagazin oder eine Mine explodirte im Zentrum und die Franzosen zogen sich nach Veranlassung einiger Geschütze nach dem Malakoff zurück, den sie, aller feindlichen Anstrengung ungeachtet, noch inne hatten.

Die Engländer waren bei Beginn des Kampfes nach der rechten Attacke gedrückt und besetzten die vorgedachte Tranchen; gerade als die Franzosen vom Malakoff heranzukommen, nahmen die Engländer, das 7., 8., 30., 31. und 32. Regiment vor, die Stützgraben. Somit man sich einen Begriff von der Vertheidigung machen könne, ist zu erinnern, daß die Schlacht von Austerlitz, durch welche die Vertheidigungslage sich änderte, den Boden vom Malakoff-System und Malakoff trennt; die Vertheidigungslage trennt die rechte Attacke von der linken. Neben getrennt ist, ohne halbwegs zwischen unserer vorgedachten Tranchen der rechten Attacke und der Basis des Arabas. Neben dem Malakoff-System und selbst ein Teil der feindlichen Art Geschütze konnten den Punkt bezeichnen. Aller Schwierigkeiten ungeachtet war die Steigung unter, in der Zeit, die man bedarf, um von den vorgedachten Tranchen bis dorthin zu kommen, ein Stützpunkt der 8. Regiments und Capitän Werners vom 8. Regiments waren zuerst auf dem Plateau. Die Engländer, die die Stützgraben waren in regelmäßiger Unterhaltung unangenehm. Infolge der schwierigen Lage des Platzes und seiner Wichtigkeit, da er der Schlüssel des Arabas, der rechten Punkt nicht so schwierig zu nehmen, als ihn zu behalten. Die ganze Nacht hindurch nahmen die Russen eine Reihe anhaltender mehrerer Angriffe, mehr als fünfzig Mal, ohne daß sie gegen die tapfern Engländer etwas auszuwirken vermochten. Jeder Bomben noch Karthäse verurtheilte den Ort zu zerstören, was man sich verheißt, wie blutig der Kampf war, denn gegen 11 Uhr, gegen 11 Uhr und 1—500 Mann wurden kampfmüdig, während die Franzosen gegen 1000 Mann einschloß haben sollen. Am äußersten rechten Hügel hatte man inzwischen eine Schwierigkeit, die von den Franzosen heranzukommen, die die Stützgraben genommen. Die später von zwei Regiments heranzukommen. In der Nacht des 7. auf den 8. hörte die Kanonen und das Mauerfeuer kaum einen Moment auf und selbst die Infanterienartillerie feuerten eifrig auf die Franzosen in den weißen Werten, die von ihnen bestrichen wurden. Am Morgen des 8. ergriffen die Engländer das Bombardement wieder mit großer Thätigkeit, daß sie den ganzen Tag fortsetzten. Die Franzosen bestreht möglichst die Malakoff-System auf und letzten derselben mit ihren vorgedrungen Tranchen in der Vertheidigung, während die Engländer durch die Stützgraben in den vorgedrungen Tranchen mit der rechten Attacke verbunden und besetzten. . . . Vom 8. Juni Abends um Nacht verging ich ruhig, das heißt ohne Angriff, doch war das Bombardement heftig. Heute Morgen haben die Russen eines ihrer Infanterien auf die andere Seite gebracht, so daß sie damit die Stützgraben zwischen dem Arabas und dem Malakoff-System bezeichnen. Die Russen scheinen es nicht zu verstehen, daß sie unmöglich zu halten, daß sie diese Seite einnehmen, dann man sieht heute eine große Menge Material, Munition und Kanigaben nach der Nordseite überführen. Russische Ge-

Janagne und Defenteke stellen den Verlust der Russen in diesen Schlachten als ungenügender dar, sie sollen sich Wiederversehung des Bombardements viel versichern haben. Der Herr schreibt, daß die Engländer in der Nacht vom 7. auf den 8. sehr leicht von den Steinwürfern aus den Reden dauernd tödlich erschüttern können, hätten sie dort eine Kette aus Hand gehabt. Schwere Schiffe sind von Kanonisch beschützt geübt worden, mit denen der Malakoffsturm und der Reden in Trümmer geschleift werden soll.

— Ein Consulatsbericht meldet vom 10. Juni aus dem Afrikanischen Meere: Die Mäuren haben Befestigungen bei Zenitale bezogen. Bei Kersch wird an neuen Befestigungen gearbeitet. Die Zahl des Detachements, welches Kersch und Zenitale unter dem englischen General Sir George Brown besetzt hält, wird auf 15,000 Mann angegeben. Cavallerie und Artillerie ist von Zenitale 28 in das Innere des Landes vorgeschoben.

Handel, Industrie und Verkehr.

[illegible]

[Zwarzack] 3 der Rede vom 18. Jho 23. Juni 1853. Währten im
 Sparatze vom 1229 Partien 114.601 fl. G. W. eingelegt, und an 1846 Partien
 118.360 fl. 17 kr. angesetzt.
 [Bertolano] 1. Die in der vorerwähnten Gesellschaften Gesellschaft
 der ersten dritten Rate in der Zeit vom 15. bis letzten Juni aufgeführt. Die Gesell-
 schaft hat seit dem 1. Juni 1855 zuverläßig um 30 Leben.
 [Bertolano] 2. Aus der am 15. Juni 1855 vorgenommene 37. Verlosung der hoch-
 fürstlich Esterhazy'schen Anleihe pr. fl. 7.000.000 G.W. wurden folgende 3000 Stück
 Schuldverschreibungs-Nummern gezogen:

[illegible]

Telegraphische Berichte.
Berlin, 25. Juni. St. 100 $\frac{3}{4}$, österr. Met. 5%, 64, 1854; Papi 82 $\frac{3}{4}$, Rationa

Telegraphische Berichte

Berlin, 25. Juni. St. 100 $\frac{3}{4}$, öferr. Met. 5 $\frac{1}{2}$, 64, 1854r Lofe 82 $\frac{3}{4}$, National-Anleihe 68 $\frac{3}{4}$, öferr. Staats-Eisenbahn-Actien 73, recht günstig.

Wiener Börsen-Bericht vom 25. Juni 1855

[illegible]

Die Goldmine wirkte anfangs noch drückend auf den Gang der Geschäfte, die sich jedoch bald besser behielten, besonders in Nordbahn-Actien, welche für fremde Rechnung auch heute abgingen. Die meisten übrigen Effecten blieben ohne erhebliche Kauflust. Nieder-österreichische Grundanleihe-Obligationen sowie Donau-Dampfschiff-Actien sind bedeutend anzuwachen, dagegen österr. Lose zur erhöhten Reiz geführt. Bankten waren niedriger begeben und beiderseits Silber um Anlaß der Interessen-Zahlungen auf National-Banken zurückgegangen.

Abwärts 7 1/2. Nordbahn-Actien wurden von 217 1/2 auf 216 1/2 und schließlich 216 3/4, - 3/4, Staat- u. Eisenbahn-Actien 133 1/2, - 1/4, National-Banken 82 1/4, - 3/4, 1854/5 Lose 101 1/4, - 1/4. Der Verkehr war wenig belebt.

K. k. ausschl. priv. Anatherin-Brundwasser

J. G. Popp,

praktischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604, Eckhaus am Peter.

Durch 1000 der anerkanntesten Zeugnisse von den vorerwähnten Antherinen, sowie durch den täglich folgenden Bedarf dieses ausgezeichneten Brundwassers, welches in nahe an 200 Verordnungen der österreichischen Medicinal- und Kronärztelei befindlich auf dem Lager ist, fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überheben.

Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends

in allen Mundkrankheiten; operirt und applicirt alle Arten künstlicher Zähne und Gebisse, welche sowohl an Brauchbarkeit als Naturalähnlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Alle Flüssigkeiten haben ein und dieselbe Form und müssen mit meinem Siegel verschlossen sein. Sämmtliche Niederlagen in den Provinzen sind verzeichnet, den kaiserlichsten Preis von nur 1 fl. 20 kr. per Flacon einzulösen.

Dieses Mundwasser ist auch unumwunden edel und frisch in nachfolgenden Verzeichniss zu haben.

Wien. Herr Dr. Wied. Apoth.

H. Rubin, Herr Gsch. Zisterle.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied. Apoth.

Herr Dr. J. J. Wied